

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 10 (1884)
Heft: 15

Artikel: Was ist ein Anarchist?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-426496>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist ein Anarchist?

Fiat justitia! Es sei!
Hinaus mit dem Höllengesindel!
Schnürt diesen Rackern der Mordpartei
Nur kurz und gut das Bündel!

Jedoch — Pardon! Da wir nun grad
Beim gründlichen Osterausmisten,
Erlaubt die Frage: Gibt's nicht noch
Ganz and're Anarchisten?

So Leuten, die Gott und Kaiser zwar
Das ihre geben gründlich
Und die doch ohne Thrän' von uns
Der Teufel könnt' holen stündlich;

So Leuten, die an Gesetz und Recht
Zwar nicht ein Deut „umstürzen“
Und die uns doch die Lebensluft
Mit „Assa fetida“ würzen.

Sieh dort die fromme Schwiegermama,
Ihr Lächeln mit spitzigen Zähnen
Ist Massenmord; was übrig bleibt,
Ersäuft sie in heiligen Thränen.

Der Herr dort auf dem Bureaustuhl
Stürzt um das Sprichwort kläglich:
Statt „Time is money“ gähnt er euch
Money is Faulheit täglich.

Was sagt ihr zu dem Pfaffen, der
Verweigert das Geläute
Dem Todten, weil der Kirch' er fern,
Dem Elend stand zur Seite?

Vergesst mir auch die Dichter nicht,
Die Ehr' und Zucht bewitzeln,
Von üpp'ger Bühn' allabendlich
Blasirte Hörer kitzeln.

Nicht ganz so schlimm, doch schlimm genug,
Mir wenigstens will's scheinen,
Als Mörder unsers Appetits
Sind die Redner in Vereinen.

Und wer stets wüthend donnert, als
Handwerk-Hebungs-Freiwill'ger,
Am Morgen drauf zum Bazar läuft, —
Weil es fünf Rappen bill'ger.

Modetyrannen nenn' ich noch,
Die Grässliches ersinnen
Für unsere Frau'n, dass man nicht weiss,
Steckt Mann oder Weib darinnen.

Doch halt — wir wollen doch im Land
Noch etwas Volk behalten!
Gnade für sie! Im Uebrigen
Bleibt unser Spruch beim Alten:

Use mit ene!

Nationalitätendrang.

(Eine übersichtliche Zusammenstellung der befalligen Bestrebungen und Erfolge.)

Glücklicherweise haben die meisten Nationen noch rechtzeitig die ungeheuren Nachtheile einer Vermischung bemerkt und erkennen die Aufgabe, berechnete Eigenthümlichkeiten zu haben. Diese zu heben, bleibt denn auch das Bestreben ihrer einsichtigen Staatsmänner. Wir geben deren wichtigste Beschlüsse getreu nach den Berichten der Zeitungen wieder. Sowohl in Reisehandbüchern als beim Schulunterricht dürften dieselben zur Orientirung über den Charakter von Land und Volk in Zukunft eine hervorragende Stelle einnehmen.

Oesterreich. Das Ministerium hat entschieden, daß ein Konfessionsloser keine gültige Ehe eingehen kann. (Kinder aus solchem Zusammenleben werden ohne Zweifel nach der Schweiz abgehoben.)

Rußland. Im Warshawer Theater darf nur russisch gespielt werden. (Zudem wird in der Theaterrestauration nur Wutty über 90 Grad servirt, daneben aber liegen elegante Talgkerzen als Erfrischung bereit. Logen- und Sperrgebühren werden nur an Solche verkauft, die nachweislich über eine halbe Million Rubel gestohlen haben.)

England. Es steht eine Bill in Aussicht, welche Alle von hohen Aemtern, Parlamentsstellen u. ausschließt, die sich je mangelnden Kirchenbesuches oder der Verletzung des Sabbath's schuldig machen. (Wir dürfen schon jetzt beifügen, daß Ausnahmen für Solche statuiert werden, die über ein Duzend Heiden umgebracht haben oder Pläne zu ihrer künftigen Vertilgung schmieden.)

Frankreich. Paul Bert verlangt in den Kammern strengere Maßregeln für den Theaterbesuch junger Leute. Sie sollen keine Billets in Stände erhalten, in welchen bloß einfacher Ehebruch vorkommt oder nur die Minderzahl der handelnden Personen der Demi-monde weiblichen und männlichen Geschlechtes angehört. Dadurch würde ja ein Geist der Langeweile und Philistrität genährt, der schlecht für künftige Revanchier paßt.

Deutschland. Studentenduelle dürfen nicht mehr mit den gewöhnlichen Waffen ausgefochten werden, lautet eine Motion für den nächsten Reichstag. Die Mufensöhne haben sich vielmehr mit feurigen Stempeln das bekannte V. d. St. (verbi divini Stöcker's) zu schlagen. Wer am intensivsten und reichhaltigsten tätowirt ist, hat auch ohne Gramen Anwartschaft auf Stellen.

Schweiz. Dem Bundesrath liegen eine Anzahl Petitionen um Bundes-subsidien vor von Gemeinden, welche gern ein Fest für den laufenden Sommer hätten, aber an Geldmangel leiden. Da hier Staats-hülfe dringend geboten ist, steht eine außerordentliche Zusammenkunft der Bundesversammlung in Aussicht, welche die bereits dekretirten Subventionen zu obigem Zwecke beschneiden sollen.

Also in Budapest, ganz nah, ist's Nest der Anarchistenbrut.
Ja, warum packt ihr sie nicht dort, fällt über uns her so voll Wut?
„Seid's nöö so daltet, Schweizerbub'n, deßweg'n hob'n wir's rausgehandt.
Ihr wißt, nir gilt holt der Prophet, so lang er haust im Boterland!“

Nach neuesten Berichten erhalten die belgischen Polizisten Stiefelsohlen, so daß sich der Unterschied zwischen Belgien und Preußen so stellt:

Die Belgier bringen ihre Polizei auf die Socken, um in den Fußstapfen der Hallunken zu gehen.

Die Preußen bringen ihre Hallunken auf die Socken, um in den Fußstapfen der Polizei zu gehen.

Ob der Mahdi eine Warze

Habe oder nicht,

Streitet ihr; doch dass die Parze

Gordon droht, das rührt euch nicht.

Wenn man uns Gefahr beweiset,

Freilich, dann muss Hilfe sein. —

Wenn der Strick indess nicht reisset,

Fährt er doch zum — Himmel ein.

Ein technisch gebildeter Kantonsrath hat in seiner Mußezeit (während lang—er Reden über Steuerwesen) folgende Erfindung behufs Ausübung wohlfeiler, sicherer und schneller Kontrolle im Kantonsrath gemacht:

Unter jedem Sitz (natürlich ohne der Bequemlichkeit im Geringsten zu nahe zu treten), sowie unter dem Fußbrett ist ein tellergroßer Knopf mit elektrischer Leitung angebracht. Alle die Drähte laufen in einer nummerirten Scheibe zusammen. So lange ein Mitglied sitzt, ist es auch als anwesend deutlich markirt und zeigt eine sich immer drehende Rolle (ähnlich wie beim Telegraph der beschriebene Papierstreifen) am Schlusse des Sitzungstages deutlich, wie oft und wie lange jedes Mitglied sich von seinem Sitze entfernt hat. — Das stimmende Mitglied steht auf den Knopf und sofort kann das Bureau ohne Stimmzähler richtig ablesen, wie gestimmt worden ist. Unsicheres, unschlüssiges und zweimaliges Aufstehen für denselben Antrag ist zur Unmöglichkeit gemacht.

Mögen unsere Behörden rechtzeitig handeln, da der Erfinder auf seine Erfindung ein Patent in Amerika lösen will.

D y p l e.

Abend war es.
Sinnend stand ich am Fenster,
Sah die letzten Strahlen der Sonne
Unsere Berge vergolden.

Da klopf es
Und herein tritt sichern Schrittes
Der Gemeinde stattlicher Weibel,
In den Händen ein Blatt.

Nur einen Blick
Und dahin ist mein Friede,
Meiner Seele Ruhe dahin,
Wie die Spreu im Wind.

Nur ein gegittert Papier,
Das hat mich krank gemacht,
Nicht die Augen, nicht die Ohren allein,
Den ganzen Menschen!

Wie heißt das Blatt,
Das so großes Leid mir gebracht,
Das mir den Frieden geraubt
Und des Herzens Ruß?

Nicht bleibe sein Name verborgen,
Laut kund' ich ihn hier:
Der Steuerzeddel, der war es,
Der gesalzen, wie nie!